

vagnermaschine in Construction der sogenannten Selbstentwicklungsapparate aus der Fabrik der Herren Grefler & Comp. in Berlin. Die Maschine wurde vor den Augen der Anwesenden gefüllt und in Gang gesetzt und mittelst derselben wurde in Zeit von kaum einer Stunde in dem ungefähr 36 Quart fassenden Mischungsgefäße eine kräftige Imprägnirung von 30 Quart Flüssigkeit mit Kohlensäure bewirkt und das hergestellte trefflich moussirende Sodawasser mit allseitiger Anerkennung von den Anwesenden getrunken. Ganz besonderen Beifall aber fanden die mit diesem Sodawasser bereiteten Limonades gazeuses von Himbeer-, Citron- und Ananasgeschmack, so wie des in England so beliebten Ingwerbier (Ginger-beer), welche dadurch gewonnen wurden, daß das Sodawasser aus der Maschine auf vorher in Flaschen gebrachte kleine Mengen von entsprechenden liqueurartigen Mischungen abgefüllt wurde. — Dr. Hirzel theilte einige specielle Vorschriften zur Herstellung solcher moussirender Getränke, die ihm zu diesem Zwecke von Herrn Grefler gütigst überlassen worden waren, mit:

1) Zu 100 Flaschen Selterswasser: 3 Unzen doppelt kohlensaures Natron, 5 Unzen einfach kohlensaures Natron, 7 Unzen Chlornatrium (Kochsalz), zusammen gelöst und filtrirt, ferner 5 Drachmen Chlormagnesium und 5 Drachmen Chlorcalcium, zusammen gelöst und filtrirt, mit der vorigen Lösung ins Mischgefäß gebracht und mit dem Wasser gemischt.

2) Zu 100 Flaschen Sodawasser: 8 Unzen doppelt kohlensaures Natron, 7 Unzen einfach kohlensaures Natron und zwei Unzen Chlornatrium. Verfahren wie oben.

3) Zu 100 Flaschen Bitterwasser: 10 Unzen einfach kohlensaures Natron, 5 Unzen schwefelsaures Natron und 50 Unzen schwefelsaure Magnesia. Gelöst, filtrirt und gemischt.

4) Zu 100 Flaschen Himbeerlimonade: 4 Quart Himbeersyrup, 4 Pfd. Zucker, 8 Quart Heidelbeersaft und 8 Loth Weinsäure werden zusammen gekocht, die Flüssigkeit sauber filtrirt und in die Flaschen vertheilt, welche nachher mit Sodawasser gefüllt werden.

5) Zu 100 Flaschen Johannisbeerlimonade: Wie Himbeerlimonade, nur nimmt man Johannisbeersyrup anstatt Himbeersyrup.

6) Zu 100 Flaschen Erdbeerlimonade: Wie Johannisbeerlimonade mit Zusatz von 10 Tropfen Erdbeeräther.

7) Zu 100 Flaschen Citronenlimonade: 8 Pfd. indischer Zucker werden mit 4 Quart Wasser zu Syrup gekocht; dazu 10 Loth Citronensäure, 6 Loth Citronenessenz (aus 1 Loth Citronenöl und 8 Loth Weingeist von 90%) und 4 Loth Zuckercouleur gesetzt.

8) Zu 45 Flaschen oder 1 Anker Champagner (Heidsieck & Comp. in Rheims): 9 1/2 Pfd. Rohrzucker, 3 Pfd. Candis, 2 1/2 Quart Weinsprit von 90%, 1 1/2 Quart Wein und 1 1/2 D. Wasser werden zusammen gekocht, nach dem Abkühlen wird 1/4 D. guter Cognac zugesetzt und auf je eine 1/2 Flasche 1/16 Quart dieser Flüssigkeit genommen.

9) Zu 45 Flaschen Champagner (Lambry, Selbermann & Deub): 12 Pfd. Rohrcandis (braun), 1/2 Quart Cognac und 3 Quart Weinsprit werden mit 3 Quart Wasser kalt gemengt. Der Candis wird in 4 Quart Wein zuerst gelöst und der Wasserzusaß gemacht.

Nochmals muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Säfte zu den Limonaden und Champagner nicht in das Mischgefäß der Maschine gegossen werden dürfen, sondern auf die mit der moussirenden Flüssigkeit zu füllenden Flaschen.

Die vorgezeigte Grefler'sche Maschine machte in Betreff ihrer einfachen und zweckmäßigen Construction und der leichten, gefahrlosen Handhabung einen sehr guten Eindruck, und ist jedenfalls diesen Apparaten eine weite Verbreitung zu wünschen.

Herr Grefler theilte noch mit, daß in diesem Apparate nicht nur gute, sondern auch billige Getränke hergestellt werden könnten; so komme z. B. eine Flasche kohlensaures Wasser auf 5 Pf., eine Flasche Limonade auf 1 1/2 Ngr., eine Flasche künstlicher Champagner (die Flasche leichten Wein zu 3 Ngr.) auf 5 1/2 Ngr. zu stehen. Er erwähnte ferner, daß in Berlin bereits drei offene Trinkhallen errichtet worden seien, in welchen solche Getränke verschänkt würden. Ein Besuch, welches mehrere hiesige Kaufleute an den Rath der Stadt Leipzig gerichtet hätten, um die Erlaubniß zur Errichtung ähnlicher Trinkhallen in Leipzig zu bekommen, schein keine Aussicht auf Erfolg zu haben.

Dr. Hirzel meint, die Trinkhallen wären zu den neuerbauten Häuschen auf der Promenade eine ganz zweckmäßige Nachbarschaft und macht, indem er die Sitzung schließt, auf zwei von Herrn Binniglermeister Krause ausgestellte Water-closets aufmerksam. Herr Krause erklärte die Construction derselben und erbot sich privatim zu weiterer Auskunft, da er selbst solche Water-closets einrichtet.

Am 26. April fand ferner eine nicht öffentliche Sitzung der Leipziger Polytechnischen Gesellschaft statt. In dieser wurden folgende Herren als neue Mitglieder in die Gesellschaft einstimmig aufgenommen: Herr Paul Martin, Kaufmann; Herr Franz Steiniger, Kaufmann; Herr Carl Ferdinand Döring,

Mechaniker; Herr E. Weise, Tapezire; Herr Franz Lud. Lömpe, Kaufmann; Herr Heinrich Feste, Buchbindermeister; Herr Advocat Welde; Herr A. Unger, Kaufmann; Herr Hermann Reichert, Cartonage- und Etuisfabrikant; Herr C. F. Becker, Organist; Herr Consul Knauth; Herr Stadtrath Weickert; Herr Leopold Döring, Uhrmacher; Herr Julius Hoffmann, Hutmachermeister; Herr Dr. jur. Dreschke; Herr Heinrich Sperling, Buchbindermeister; Herr Theodor Pfizmann, Kaufmann; Herr Chemiker Fleischer; Herr C. A. Zeidler; Herr Dr. Theodor Kirsten jun.; Herr Louis Bierwirth; Herr Gustav Herrmann Leising, Hutmachermeister; Herr Schmidt, Gelbgießer.

Eine Frage im Fragekasten gab zu einer längeren Discussion über die Schädlichkeit des Staubes, welche Niemand in Zweifel zog, sondern welche von mehreren Seiten, namentlich von Dr. Reclam und Dr. Schildbach als sehr bedeutend geschildert wurde, Veranlassung.

Dr. Hirzel erstattete einen kurzen Bericht über den gewerblichen Bildungsverein. Er hob hervor wie rasch sich dieser Verein während der kurzen Zeit seines Bestehens entwickelt habe. Die Zahl der Mitglieder sei bereits auf 550 gestiegen. Am 31. März habe der Verein ein besonders und ausschließlich für seinen Gebrauch ermiethetes Local, nämlich den Leipziger Salon, bezogen und seinen Einzug an diesem Tage durch ein einfaches, aber heiteres Fest gefeiert. Auch die Vorträge und Unterrichtsstunden haben bereits begonnen. Die ersteren finden Montags, Mittwochs und Sonnabends statt und wurden bisher von den Herren Professoren Bock, Wuttke und Rosmäpler und den Herren Dr. Heindl, Dr. Schildbach und Dir. Schöne abgehalten. Die Unterrichtsstunden bestehen in Rechnen, Schönschreiben, Buchhalten, Zeichnen, Redebungen und Gesang. Der Gesangsverein zählt 120 Mitglieder. Dr. Hirzel spricht die freudige Ueberzeugung aus, daß sich der junge Verein sehr bald zu großer Lebensthätigkeit entfalten werde.

Von Schriften waren eingegangen:

- 1) Schreiben des Gewerbevereins zu Kamenz, den Dank für den übersendeten Jahresbericht aussprechend.
- 2) Programm zu den Osterprüfungen an der königl. Polytechn. Schule zu Dresden 1861.
- 3) Programm zur Osterprüfung an der Handelslehranstalt zu Chemnitz.
- 4) Neue Nummern des Breslauer Gewerbeblattes.
- 5) Bericht der Prager Handels- und Gewerbekammer, Sitzung vom 14. Jan. 1861.
- 6) Bericht über die Wirksamkeit des Gewerbevereins zu Schweinfurt.
- 7) Eine Nummer der Gewerbezeitung des bayerischen Gewerbevereins.
- 8) Bibliotheca photographica oder Verzeichniß der auf dem Gebiete der Photographie bis zum Jahre 1860 erschienenen Schriften, von E. A. Zuchold. Geschenk des Herrn Verfassers, für welches der Director im Namen der Gesellschaft den wärmsten Dank ausspricht.
- 9) Von Herrn Buchhändler Hunger waren als Geschenk eingegangen:

B. Zacharia und Dr. Lehmann: Vorschule für Uhrmacher.

Dr. Thon: Der Sonnenseiger, oder Anweisung alle Arten von Sonnenuhren herzustellen. Und:

Die Wunder der Pflanzen- und Thierwelt. —

Hierauf wurde folgendes Gutachten verlesen: „Gutachten des von der Leipziger Polytechnischen Gesellschaft gewählten Ausschusses zur Prüfung des Verfahrens des Herrn Hauptzollamtsassistenten Löwe in Leipzig, echte Vergoldung sicher und leicht zu erkennen.“ „Das Verfahren des Herrn Löwe, echte Vergoldung zu erkennen, besteht in Anwendung entweder einer gelben oder einer grünen Flüssigkeit; mit der letzteren betupft man den zu prüfenden Gegenstand, wobei derselbe, wenn er echt vergoldet war, unverändert bleiben, wenn dagegen andere Metalle vorhanden sind, ein schwärzlicher Fleck entstehen soll. — Die andere Flüssigkeit dagegen dient zum Betupfen von Strichen, die man mit dem zu prüfenden Gegenstand auf einer mattgeschliffenen, hinten geschwärtzten Glasplatte gemacht hat. War die Vergoldung echt, so sollen die Striche bleiben, im entgegengesetzten Falle aber verschwinden. — Die Unterzeichneten haben diese beiden Methoden genau geprüft und sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieselben ihrem Zwecke, nämlich Zollbeamten ein Mittel an die Hand zu geben, echte Vergoldung leicht und sicher zu erkennen, vollkommen entsprechen und daher zu empfehlen sind. In Betreff der Flüssigkeit zur Nachweisung echter Versilberung oder silberhaltiger Legirungen genügt die Bemerkung, daß dieselbe sich für diesen Zweck längst bewährt hat. (Folgen die Unterschriften.) Dr. H. Hirzel, Dr. G. Hepppe, Bernh. Zacharia, Carl Reuhl, E. G. Thleme.“

Nachdem noch der Antrag gestellt worden war, daß auch im Sommer auf dieselbe Weise wie im Winter einige Sitzungen gehalten werden möchten, welcher Antrag allgemeine Unterstützung fand und zum Beschluß erhoben wurde, schloß der Director die Sitzung.

Dr. G. Hepppe.

über di

Univ
Täglic
frü

18

Bom 1.
30. Ap
Bom
31. M

Die i

6
2
2
13
2
3
1
2
2
14
1
1
1
6
1
1

Bom
Bon

der
P
erf
be
tur
ma
B
we
all
w
sp
ist
de
E
te
bi
n
b
f
C
S
k
f